

gleichzeitig vorlag. Auf ein Zeugnis hin über eine Predigt in der Kreuzkirche zu Dresden, die er sine haesitatione, deutlich und distinkte abgelegt, daß man alles in der Sakristei vernahm, an der auch weder in formalibus noch in materialibus etwas zu desiderieren gewesen, wurde er bestätigt und endlich am 1. Juni 1700, am 3. Pfingstfeiertag, zugleich am Tage seiner Copulation mit der Tochter seines Amtsvorgängers, investiert. 1735 bittet er das Konsistorium: „da ich unter acht lebenden Kindern besonders auf die Erziehung und Unterhaltung von vier Söhnen denken muß, die schwere Haushaltung, woher meine Pfarreinkünfte größtenteils kommen, jetzt bekanntermaßen völlig lieget, das Getreide nichts gilt, die Kirchner durch Anschaffung der Recrouten und anderer schwerer Abgaben mehr und mehr verarmen, daß ich die accidentia öfters borgen, vielmals einbüßen muß, bitte ich mir 4 gute Schock aus dem Arrar zu bewilligen, das durch meine sorgfältige Aufsicht um die Hälfte auf 1665 Thaler gewachsen ist.“ Am 2. Februar 1742 ward er im Alter von 72 Jahren begraben. Ihm folgte sein Sohn Christoph.

9. Christoph Arnold 1742—1772. Er wurde geboren 1702 in Mittelsaida, besuchte das Freiburger Gymnasium, erlangte die Magisterwürde der Universität Wittenberg, ward 1737 Substitut seines Vaters und bei dessen Tode sein Nachfolger. In seiner Amtszeit wurde die Gemeinde 1744 von der Ruhr, 1768 und 1772 von den Blattern heimgesucht. Er starb den 6. September 1772.

10. M. Johann Friedrich Mudre 1773 bis 1810.<sup>26)</sup> Er war geboren 1736 zu Lübben in der Lausitz, war 1765 Bospertiner und Magister in Leipzig, 1771—1773 Pfarrer zu Bubendorf bei Frohburg. Nachdem ihm das Konsistorium um seiner Gelehrsamkeit willen das examen promunere erlassen hatte, hielt er hier eine Probepredigt über 1. Kor. 3, 9 („schriftmäßige Vergleichung eines Lehrers und seiner Gemeinde, I. wie er sich selber nach solcher anzusehen und II. wie er seine Gemeinde nach solcher zu betrachten hat.“) Am Palmsonntag 1773 wurde er eingewiesen. Zu Roß hatte er den Weg von Bubendorf bis Mittelsaida zurückgelegt, hoch zu Roß hielt er seinen Einzug in die Gemeinde. Von 1793 bis 1803 führte er mit den Kirch-

vätern einen sehr kostspieligen Prozeß gegen die politische Gemeinde, die dem Pastor das Weinwandbleichen auf der Dorfaue und das auf Grund der ältesten Matrikel von ihm beanspruchte Fischen des Dorfbachs verwehrte und ihn bei der Verteilung der Gemeindeaue gänzlich übergangen hatte. 1781 gründete Mudre zur Ehre Gottes und unter beständiger Aufsicht des hiesigen Seelsorgers eine christliche Freundschafts- und Sterbegeellschaft, der anfangs nur 30 völlig unbescholtene Mitglieder angehören durften, die alle vierzehn Tage Sonnabends zusammenkamen, sich mit Gottes Wort und Gesang erbauten und verpflichtet waren, nie ohne dringende Not den Sonn- und Festtagsgottesdienst zu versäumen, einander mit Rechtschaffenheit, Treue und Liebe zugetan zu sein und einer des anderen Wohlfahrt zu fördern, als wenn es seine eigene wäre. Über 120 Jahre hat sich die Gesellschaft, wenn auch mit veränderten Satzungen bis heut erhalten und als segensreiche Einrichtung bewährt. Mudres Name kann auch unter den geistlichen Viederdichtern seiner Zeit mit Ehren genannt werden. Eine Anzahl seiner Lieder fanden sich im alten Freiburger Gesangbuch. (Im Kirchenbuche erwähnt Mudre einen anderen bekannten Naturdichter seiner Zeit, Gottlieb Fuchs, Sohn Samuel Fuchsens, Erbgärtners zu Obersaida, geboren den 12. April 1721, dem Herr von Hagedorn wegen seiner Dichtkunst große Wohlthaten erwiesen habe. Er starb als Pastor em. von Taubenheim 1792 in Meissen (Biographie von Dr. phil. Adolf Zampoller, Wien). 1807 wurde ihm Pastor Ohme als Substitut beigegeben. Da er aber trotz völliger Erblindung und Altersschwäche die meisten Amtsverrichtungen selber weiter verrichtete, wurde er 1810 emeritiert und starb am 30. Mai 1810 zu Marienberg. Seine Witwe stiftete der Kirche 5 Taler mit dem Wunsche, daß am Sonntag nach seinem Todestage das von ihm gedichtete Lied (Freiburger Gesangbuch Nr. 928) gesungen würde:

1) Ach Gott, was ist des Menschen Glück!  
Es währt nur einen Augenblick.  
Wir eilen schnell durch Zeit und Welt,  
Wo uns ein Traum gefesselt hält.

14) In Jesu schlaf ich freudig ein;  
Einst wird mein Geist ihm ähnlich sein.  
Wie herrlich geh ich aus der Gruft,  
Wenn uns sein Wort zum Leben ruft.

15) Dir folg ich treu durch Tod und Grab.  
Du bist, der mir die Hoffnung gab,